

Vermischtes

Blickpunkte Leute Leute Auto & Verkehr Computer & Technik

19.10.2007 19:02 Uhr

Alt, arm, allein

München - In Bayern leben Zehntausende Senioren unter der Armutsgrenze. Ihre Rente reicht gerade für das Nötigste. Extras, wie ein Ausflug am Wochenende oder mal ein Stück Torte im Café, sind für sie nicht drin. Ein neuer Wintermantel ist für sie ein Luxus, den sie sich nicht leisten können. Auch Erna G. geht es so. Und das Schlimmste ist: Auch Freunde und Bekannte wenden sich ab, wenn sie merken, dass das Geld knapp ist.

Es ist schlimm, wenn Bekannte sie fragen, ob sie zu einem Ausflug an den Starnberger See mitkommen möchte. Denn Lust hat Erna G. immer. Doch die Fahrt mit der S-Bahn, Mittagessen in einem Lokal und vielleicht sogar noch Kaffeetrinken - das alles ist für die 70-Jährige unerschwinglich. 519 Euro Rente und 200 Euro Grundsicherung vom Sozialamt bekommt die Münchnerin pro Monat. 160 Euro davon bleiben für das tägliche Leben. Zu wenig für Extras. Oft auch zu wenig, um damit über die Runden zu kommen.

Erna G. ist kein Typ, der jammert. Sie versucht, das Beste daraus zu machen. In einem Heft dokumentiert sie auf den Cent genau ihre Einnahmen und ihre Ausgaben. Das größte Problem sind die Ausgaben, die ganz unerwartet kommen. Seit einem Jahr stottert sie monatlich 30 Euro für eine Zahnarztrechnung ab. Jetzt ist der Herd kaputt, und sie rechnet hin und her, wie ein neuer zu finanzieren wäre. Dazu kommen Schulden vom Umzug. Schlimmer jedoch findet sie, dass in ihrer neuen Wohnung noch keine Bilder aufgehängt sind, keine Regale stehen. Für Erna G. sind das fast unlösbare Probleme. Sie leidet an starkem Rheuma, hat überall Schmerzen und kann nur schwer Dinge anpacken. „Ich habe niemanden, der mir hilft.“

Man sieht es ihr nicht an. Weder die Krankheit noch die Armut. Die große, etwas kräftige Frau hat sich schick gemacht. Bluse, Strickjacke, ein buntes Tuch über der Schulter, Ohrringe. „Das sind meine guten Sachen“, sagt sie und lächelt etwas verlegen, „die ziehe ich zuhause gleich wieder aus“. Neue Kleidung gibt es seit Jahren nicht. Auch keine Kosmetik, keinen Frisörbesuch, kein Parfum. Aus Zeitungen und Anzeigenblättern schneidet sie täglich Sonderangebote heraus. Einkaufen einfach beim Supermarkt um die Ecke - für Erna G. undenkbar. Sie weiß genau, wo die Butter am billigsten ist, wo man Brot am günstigsten bekommt oder an welchem Wochentag man wo am besten Gemüse kauft. Auch sonst hat sie im Lauf der Zeit ihre eigenen Spartricks entwickelt. So kauft sie beispielsweise nie Getränke. Sie trinkt Wasser aus der Leitung oder kocht sich Tee - „auch wenn ich den oft schon nicht mehr sehen kann.“ Sie kauft auch keine Küchenrolle, sondern schneidet alte Bettwäsche in kleine Stücke, mit denen sie dann sauber macht. Und sie freut sich, wenn sie in einem Geschäft mal einen Kugelschreiber geschenkt bekommt. „Alles kleine Dinge, die aber in der Summe viel Geld kosten“, sagt Erna G.



GROSS

Foto: Marcus Schlaf

Erna G. beim Spaziergang in München: Frische Luft kostet nichts. Die Rentnerin muss mit jedem Cent rechnen.

Ihr größtes Problem ist jedoch ihre Krankheit. Fast jede Woche muss sie mehrmals zum Arzt. Viele Heilmethoden, die gut gegen ihre Schmerzen wären, kann sie sich wegen der Zuzahlungen nicht leisten. Nicht alle Ärzte haben Verständnis dafür. „Ein Arzt hat einmal zu mir gesagt, ich sollte doch meinen Hintern hochkriegen und mir etwas dazuverdienen“, erzählt die 70-Jährige, und Tränen steigen ihr in die Augen.

Vor Arbeit hat sich die Münchnerin nie gedrückt. Sie arbeitete als Verkäuferin, machte eine kaufmännische Ausbildung und dazu noch eine zur Bürokauffrau. Dann kamen die ersten Eheprobleme. Es gab schlimmen Streit mit dem Ehemann. Erna G. verließ ihren Mann und zog die beiden Söhne allein groß, ohne Unterstützung vom Ex-Mann. Mit verschiedenen Jobs hielt sie die Familie über Wasser. Doch der tägliche Lebenskampf zehrte an ihren Nerven und an ihrer Gesundheit. Ständig war sie schwer erkältet, und das Rheuma wurde schlimmer. Trotzdem versuchte sie mit Fortbildungen am Ball zu bleiben. Ohne Erfolg. Mit 53 Jahren beantragte sie schließlich die Erwerbsunfähigkeitsrente.

Hilfe von den Söhnen bekommt Erna G. nicht. „Man hat keinen Einfluss auf den Charakter von Kindern“, sagt sie nur und weint. Auch sonst hat sie nicht viele Freunde oder Bekannte. „Viele ziehen sich zurück, wenn sie mitbekommen, wie wenig Geld ich habe“, sagt die Münchnerin. „Vielleicht haben sie Angst, ich könnte sie anbetteln.“ So ist sie oft allein unterwegs. Macht Spaziergänge, sammelt bunte Blätter. Dabei ist sie so gerne unter Menschen und so interessiert an allem Neuen. „Das drückt mich oft ganz schön nieder.“ Energisch putzt sie sich die Nase und lächelt wieder.

So werden Sie Pate

Der alte Mann, der herumliegende Bierflaschen einsammelt und mit dem Pfand die Rente aufbessert, die Frau, die so gerne wieder mal an den Starnberger See möchte, sich aber keine Karte für die S-Bahn leisten kann - Armut hat viele Gesichter. Immer mehr ältere Menschen sind davon betroffen. Sie leben von einer Minirente, kommen oft nur mit Hilfe des Sozialamts über die Runden.

Viele schämen sich für ihre Armut. Versuchen sie vor Nachbarn und Freunden zu vertuschen. Geht jedoch die Waschmaschine kaputt, stehen sie vor einem unlösbaren Problem. Geld für Extras ist sowieso nicht drin. Dabei wäre es so schön, wieder einmal ins Cafe zu gehen oder einen Ausflug zu machen - kleine Dinge, die das Leben lebenswert machen und für viele selbstverständlich sind.

Der Münchner Merkur greift diesen Menschen unter die Arme. Gemeinsam mit dem Verein Lichtblick Seniorenhilfe, ein anerkannt gemeinnütziger Verein, organisiert er Patenschaften für bedürftige Senioren. Für 35 Euro pro Monat kann jeder eine Patenschaft übernehmen - junge Menschen, Rentner, Familien, Firmen. Das Geld soll den Senioren das eine oder andere schöne Extra ermöglichen. Aus Rücksicht auf die Würde der Senioren läuft die Patenschaft auf Wunsch anonym ab, Pate und Patenkind lernen einander nicht kennen.

Wer eine Patenschaft übernehmen möchte, wendet sich an den

Verein Lichtblick Seniorenhilfe
Stichwort: Merkur-Paten-Aktion
Balanstraße 45
81669 München
Telefon: 089/48 95 55 80
Fax: 089 / 48 95 55 79
E-Mail: info@lichtblick-sen.de
oder: paten@merkur-online.de

Doris Richter